

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Sechzehnter Jahrgang.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaktion beantwortlich: Otto Wendt in Halle.

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition für non liquet Anzeigen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.
Expedition: Halle a. d. S., Neue Frauenstraße 1.

Nr. 31.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 5. Februar

1882.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen Reichs-Postämtern unausgesetzt angenommen. Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Die Verfassung 'Boutour', obwohl seit einigen Tagen vorgelesen, macht in Wien großes Aufsehen. Boutour hat bekanntlich über zwanzig Jahre in Oesterreich gelebt und dort eine hervorragende geschäftliche und sociale Carriere gemacht. Man nennt sehr hohe Verbindungen, die er zu erreichen verstand, sowie die wichtige Rolle, welche er in den letzten Jahren in Wien gespielt hat. Die meisten Blätter besprechen das Ereignis sehr lebhaft. — Die neueste offizielle Meldung über die militärischen Operationen auf dem Infanteriefronten lautet:

Ein stärkeres Streifcommando unter dem Obersten Josep des Absichtliche nach der Freilegung und Sicherung des Hospitalkomplexes in der Front die schmerzliche Stellung des Gros der Anzutretenden auf sich zu umgeben und mit der Garnison von Joca in Verbindung zu treten. In Jocas erübte Oesterreich die von einer härteren Anordnung von Infanterie zwischen Mexico und Suiseno. Die nun zwischen der Garnison von Joca entnommenen Besatzungen von Suiseno, Loda, Brod und den Anzutretenden kleinere Geschäfte staltfanden, marschierte Oberst Josep, im Hinblick auf eine mögliche Bedrohung des wichtigen Punktes von Joca, über Mexico, Uilofina — unter Bedrückung der Anzutretenden — nach Joca, woelbst er am Freitag eintraf.

Der „Beste Abend“ weiß zu berichten, daß Staatssecretär Giens in spontaner Weise dem Grafen Rastich sein Bedauern über General Stoblen's Losrede habe ausdrücken lassen.

Eine Interpellation über die Vertagung der Verfassungsrevision, die man in der französischen Kammer erwartet hatte, wird nun vermuthlich nicht stattfinden. Die Radicalen haben sich die Sache anders überlegt; sie wollen als Fraction von einer Interpellation absehen, ohne deshalb einzelnen Mitgliedern ein geandertes Vorgehen zu verweigern. Das ist ein Akt der Freundschaft gegen das neue Cabinet, dem die äußerste Linde überhaupt rüchichtslos gegenübersteht, als dem Ministerium Gambetta. Die Hauptmerkmale für die jetzige Regierung liegt aber nicht in der Haltung der Radicalen, sondern in derjenigen Gambetta's. Dieser hat sich am Donnerstag über Marseille, wo ihm ein toller Empfang bereitet wurde, nach Nizza begeben, wo er eine Woche bei seinem Vater zu bleiben gedenkt, um dann nach Paris zur Theilnahme an den Kammerverhandlungen zurückzukehren. — Baron Courcel wurde angewiesen, seinen Botschafterposten in Berlin demnäcst anzutreten. Hinsichtlich der Person des künftigen Botschafters in Petersburg ist noch nichts entschieden.

Die Verbundene Demonstrationen gegen die russischen Judenverfolgungen haben in den leitenden Kreisen Rußlands auf das tiefste verstimmt. Das „Journal de St. Petersburg“ sagt bei einer Besprechung des englischen Meeting von 1. d. M. u. a.:

Wir beschließen uns darauf, auf die Unumwundenheit hinzuwirken, mit welcher die Führer der Agitation das Recht in Anspruch nehmen, die Gesetze des russischen Reiches zu verurtheilen, mit welchem England in freundschaftlichen Beziehungen steht. Die Führer der Agitation wollen eine solche Unumwundenheit wohl selbst finden, wenn Vertammungen auf dem Continent sie auf die Gehegung über Irland anwenden würden, inebien begreifen wir sehr wohl den Zweck der Agitation, nämlich der allen Antisiphoben, welche unter der gegenwärtigen Regierung zur Ruhe gekommen war, einen Aufschwung zu geben.

Wie der „Golos“ meldet, hat Rußland mit Perien eine Convention abgeschlossen, nach welcher die Gabel-Zeke-Case his Gerats, welches Perien behält, in Rußland einverleibt wird. Die Ratification erfolgt am 10. März.

Die von den ersten Dragomanen der deutschen, russischen, österreichischen und italienischen Botschaft bei Aßim Pascha in Konstantinopel abgegebene mündliche Erklärung lautet dahin, daß ihre Regierung mit Untersee die Ereignisse in Egypten verfolgen und die Erhaltung des Status quo dafelbst gemäß den Verträgen und den für Egypten gültigen Fernman's vorschreiben und daß zu jeder Aenderung des Status quo die Zustimmung der Großmächte erforderlich wäre.

Nach einer Meldung des „Neueren Bureaus“ aus Paris vom Sonntag hätte der Scheidung abgelehnt, jemand mit der Bildung eines neuen Cabinet zu beauftragen, wartete vielmehr, bis die Notabeln eine Ministerliste vorbereitet. Diese weigerten sich anfangs, um nicht die Prärogative des Scheidung zu verletzen. Die Militär-Partei, sehr aufgebracht über diesen Entschluß, bestand auf der Bildung eines Ministeriums unter Mahmud Pascha Barudi. Die Notabeln-Versammlung gab nach und ernannte Mahmud zum Präsidenten des Ministeriums.

Deutsches Reich.

O Berlin, 3. Febr. Wenn eine Neuierung richtig ist, die der Reichstanzler bei dem Diner am letzten Sonntage in seinem Palais gemacht haben soll, so wäre das Schicksal der geschilderten Nachsektion des Reichstages im negativen Sinne entschieden. Doch werden Zweifel darüber laut, ob die Erklärung in so bestimmter Weise erfolgt ist. — Wie schon vor einiger Zeit gemeldet, ist das für den Entwurf der Unfallversicherung vorbereitete Material dem Reichstanzler zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt worden, ohne daß bisher irgend eine Neuierung nach irgend einer Seite hin darüber gemacht wäre. Dieses Schweigen wird allerdings für jetzt in dem obenangedeuteten Sinne ausgelegt, doch deuten manche Anzeichen daraufhin, daß ein entscheidender Beschluß darüber noch nicht gefaßt ist. — Was die aufgeschaltete Vorlage der Unfallversicherung anlangt, so erzählt man, daß dieselbe, wie dies bei der Arbeit eines Einzelnen selbstverständlich ist, mehr eine Skizze als ein Entwurf zu nennen; ihre Vollendung als ein dem Reichstage vorzulegender Entwurf würde sie erst nach mannichfachen weiteren Durchberatungen erhalten können. Es läßt sich daher jetzt auch noch nicht davon sprechen, wie viele Paragrafen die Gesetzesvorlage enthält und wie ihre sonstigen Bestimmungen lauten werden. Insbesondere soll es noch nicht sicher sein, in welcher Art der vorzuzuschlagende Staatszuschuß zu bezahlen wäre, z. B. nach Quoten oder in anderer Weise. — Zu den im Abgeordnetensabge begangenen Debatten über die Weiterführung der Verlaatlung der Eisenbahnen erklärt man aus diplomatischen Gründen, daß man außerhalb Deutschlands mit einem gewissen Bede auf die preussische Eisenbahnpolitik hinseht. Abgesehen von Frankreich und Italien, wo

man schon vor Jahren wiederholte, aber immer vergebliche Versuche zur Verstaatlichung der Eisenbahnen gemacht hat, sollen Belgien und die Niederlande entschlossen sein, dem vorausgehenden Beispiele bei erster Gelegenheit zu folgen. Wie es heißt, sind beidseitige Mittelungen und Anfragen schon sicher an das preussische Arbeitsministerium gelangt. — Wie man sich in der Diplomatie erzählt, hätte sich die deutsche Reichsregierung in der Donaufrage, wegen der neuen Graf Wollensstein hierher beordert wurde, referirt verhalten und Oesterreich, das hierbei ausgesetzet ist, nur versichert, daß es Deutschlands Unterstützung ebenfalls gewiss sein könne.

* Berlin, 3. Febr. In der gestrigen unter dem Vorsitze des Staatsministers v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung des Reichstages wurde zunächst die Mittelungen des Präsidenten des Reichstages über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinfolienabwerten, dem Bericht der Reichs-Subcommission, sowie Petitionen wegen nachträglicher Erhöhung von Zoll für Androsit, wegen Demittung von Privattransporten für Waizen und Roggen, in Ansehung und wegen der kollonialisches Behandlung der eingehenden Fleischwässer mit Fleisch, den jugendlichen Ausschüssen, eine gleiche Mittelung betreffend eine Petition wegen Ruderfabrikation des Zolles für eingekaufte Warmwasserlatten dem Herrn Reichstanzler überwiehen. Ein unterm 2. Mai v. J. gestellter Antrag Oberbürgers betreffend die Anerkennung der Zoll- und Steuererleichterungen für ausgeführten Zucker wurde vorläufig zurückgelegt, ein Gesuch betreffend die Ermächtigung der Staatsregierung für auszugehende Obligationen der Chicago-Grand-Tram-Eisenbahn dem Ausschuss-Atirage gemäß abgelehnt. Nächstem jedoch mehrere Eingaben von Privatpersonen den jugendlichen Ausschüssen zur Vorberatung überwiehen worden waren, nahm die Versammlung Kenntniss von dem Eingange des V. und letzten Bandes des Werkes „Die Ausgrabungen von Olympia.“

* Berlin, 3. Febr. Der Kaiser besichtigte gestern Nachmittags nach der Rückkehr von einer Spaziersahrt den Bazar zum Besten des katholischen St. Hedwigs-Krankenhauses im kaiserlichen Palais Radzinsk. Bereits vorher hatten auch die Kaiserin, der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, die Frau Prinzessin Friedrich Carl, Prinz Friedrich von Hohenzollern und andere Fürstlichkeiten zu den Bazar besucht und dieselben verschiedene Einkäufe gemacht. Das Diner nahmen die Majestäten um 5 Uhr allein ein. Abends 9 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zu der Ballgesellschaft ins königliche Schloß. Der Kaiser verweilte bis zum Schluß der Gesellschaft gegen 11 Uhr, während die Kaiserin sich schon früher zurückgezogen hatte. Heute Vormittag nahm St. Majestät verschiedene Vorträge und Meldungen entgegen und unternahm vor dem Diner eine Spaziersahrt. — Der Kronprinz und Prinz Friedrich Carl sind zur Theilnahme an den Krönungsgedächtnistagen in Moskau designirt. — Prinz Wilhelm leidet seit einigen Tagen an einer Erkältung und ist deshalb an das Zimmer gefestigt. Aus diesem Grunde konnte derselbe auch nicht an der Ballgesellschaft im königlichen Schloße Theil nehmen. — Der Herzog von Sachsen-Roburg-Gotha wird, begleitet vom persönlichen Adjutanten Premierlieutenant von Campbell, morgen Abend zu mehrtägigem Aufenthalt auf der anhaltischen Bahn aus Koburg hier eintreffen und im königlichen Schloße Wohnung nehmen. Von hier gedenkt der Herzog sich

unserer Kräfte anreut und wie von neuem Wein uns erquickeln macht. — wir haben ihn in erster Linie betrachtet, und wenden uns nunmehr zu demjenigen, der „junges Bild“ ‚ges Lebensglück“ vor uns liegen haben, der „junges Bild“, der „junges Bild“ ein göttliches Bild ist, das uns in demselben Bilde, es ist das liebliche Christbild und der aufgeweckte Knabe, das Kind von dem Gemälde der „Madonna dell' Impannata“, womit der religiös schwärmende Urbarnet vertreten ist. Erste Silberstiftung auf graugetöntem Papier, mit Weiß gezeichnet. Die Ergänzung dazu: die ähnlich besonndeten Studien für die Madonna und die beiden anderen weiblichen Figuren, besitzt die königliche Sammlung zu Windsor; das ausgeführte Gemälde aber ist der Galerie Pitti zu Florenz einverleibt. Freilich stammt dasselbe nur zum geringsten Theile von des Meisters eigener Hand, und seine Schüler haben bei aller Pietät für seine Intentionen und bei allem Streben denselben gerecht zu werden, doch nicht ganz die Grazie und Lebenswürdigkeit wiederzugeben vermocht, die in diesen Studien den unmittelbaren Eingebungen der Künstlerseele verkörpert sind. Johannese, der mit selbenvollem Nadeln uns klar ins Auge schaut, während seine nach dem Christbild deutende Hand uns seinen Moment zweifeln läßt, wenn seine kindliche und doch so intensive Begiehung gegen die harmlosigen Gemaltewenigstens hat darunter kaum gelitten.

Dem künftigen und dem italienischen Hauptmeister gegenüber ist Deutschland durch seinen Albrecht Dürer vertreten. Selbst in der Federzeichnung seiner besten Katharina, die ungewöhnlich viel italienischen Einfluß verräth, bleibt trocken das echt deutsche Mark unerkennbar. Mit seiner vollen Kraft aber spricht es sich in dem Silberstift-Bildnis eines würdigen Patriarchen aus, eines Niederländers vermuthlich, der in rührender Sorge für das Wohlbefinden seines Hauses und seiner Familie die Fünftzig bereits überschritten hat.

Eine weitere Silberstiftzeichnung stammt von Rembrandt's Hand. Es ist eine niedliche Landschaftsbild, sichtlich im Gegenstand, einfach in der Behandlung, trefflich in der Wirkung. An gefechter Verwendung der Mittel, die

Die Ausstellung neuer Erwerbungen im Berliner Kaiserlich. Cabinet.

„Sie entschuldigen! darf man da auch hinein?“ — Wie oft schon ist diese Frage an mich gerichtet worden, wenn ich im oberen Stockwerke des neuen Museums mich jenen Thüren näherte, die im Gegenlage zu all den andern dortigen Sammlungs-eingängen von innen verriegelt ist und nur in Folge eines Drucks auf den Glockenzugriff dem also Einlassbegehrenden sich erschließt. Schickermere Besucher — es giebt deren in Berlin, denn die Museumsfrequenz setzt sich ja zu meist aus Fremden zusammen — werfen wohl auch nur aus unangenehmer Entfernung einen Blick nach der sich öffnenden Thüre, um bei der festerlichen summen Verengung, mit welcher der ununiformirte Beamte den Eintretenden empfängt, erst recht an ein Privilegium Auserwählter zu glauben und sich resignirt zurückzuziehen. Wände unter ihnen haben als Angehörige einer höchsten Lebens- und Bildungssphäre wohl nur eine unbestimmte Vorstellung von den Schätzen, die hinter jeder gefemmtvollenen Thüre verborgen sind. Freilich erfordert auch die Hebung derselben einen höheren Grad von Verständnis, als er vielen gegen zu sein pflegt, denen wohl eine schonen Marmorfigur imponirt oder der Farbensauer eines Delgemäles einen leisen Ausruf der Bewunderung entlockt, die aber angesichts von alten Kupferstichen und Abrabirungen ein Urteil verlegen sind und einer stüchtigen Künstlerliste völlig ratlos gegenüberstehen. Derartige Besucher finden sich, jezt, da in dem genannten Cabinet eine mehrfach angefüllte Ausstellung eröffnet ist, häufiger als sonst in demselben ein. Da ist es denn erquicklich, dieses und jenes verdächtige Gesicht zu beobachten, denn hier lo manches unbegriffene erscheint. „Wie kommt der Name Rubens unter ein Frauenbild, dessen ein kleiner Junge sich schämen würde?“ — Fragen solcher Charakters laßt man öfter, als man glauben sollte, aus den Mienen derjenigen, die sophistischer vor einem größtentheils Blatte stehen, das als ein Wert eines gelehrten Künstlers betrachtet ist. Es ist die genial hingeworfene Fierung der ersten Idee zur Darstellung einer römischen Thematik mit beiden Frauen. Eine großartige Säulen- und Wandbogen-

Architektur im Stil der römischen Renaissance erbaut und wölbt sich über den Bassins, in deren Flächen insige Frauen gestalten sich wiegen, während Andere innerhalb der Galerien sich entscheiden oder nach benutztem Bade Toilette machen. Alles das ist auf dem Entwurfe mehr zu ahnen als zu sehen, aber gleichwohl spricht für den verständnisvolleren Beobachter, vor allem für den Kenner der spärlichen Begiehung, aus diesen in lebensschafflicher Hast auf das Papier gebrachten Gedankenfragmente die Beschäftigung, mit welcher der Künstler die Gegenstände ergreift. In jedem der breiten Feder- und Binfelstrieche glaubt man zu erkennen, wie Rubens sich darauf freute, diese mächtigen grauen Stein-Constructionen mit fräftigen Strichen auf großformatiger Feinwand zu erbauen, diese geschmeidigen Weiber mit dem Zauber seiner leichtfräftigen Farbe zu beleben. Warum hat er trotz alledem die vielversprechende Composition nicht zur Ausführung gebracht? —

So schwierig die Beantwortung dieser Frage im ersten Momente scheinen mag, es lassen sich doch mancherlei Erklärungen dafür finden. Man sieht die erste Anziehung zu dieser Aufgabe auf Rubens' Auserwahl in Rom zurück, wofür namentlich die Architektur der dort beschriebenen Eintride bei der Nachwirkung der dort empfangenen Eintride bei dieser Conception lebhaft mitgesprochen; sie selbst mit ihrem markig realistischen Intentionen aber fällt seiner Ueberzeugung nach in eine viel spätere Zeit, in die Periode seiner höchsten künstlerischen Vollendung; so ich halte die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß es der Tod war, der zwischen dem Künstler und die Ausführung dieser Composition sich stellte.

Wespen wir eine etwas früher Entstehungszeit an, so mögen sich andere Aufträge, die den Künstler ganz in Anspruch nahmen, hindern in den Daz gestellt haben, verbunden mit der Ueberzeugung, daß er diesen für seinen Pinsel so außerordentlich dankbaren Stoff eigenhändig ausführen müsse, gleich seiner Amazonenschlacht, an die so mannde der auf dem vorliegenden Entwurf angedeuteten Gestalten in der Beschäftigung ihrer Bewegung erinnert. — „Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!“ — Weiter freilich darf ich das Citat nicht verfolgen, das sich mir beim Ubergang zu Rafael aufdrängte. Dem Geist der Erde, der unterem menschlichen Empfinden näher ist, der das Vollgefühl

bann zu längerem Aufenthalt nach Nizza zu begeben. — Prinz Matthias Radjivill, welcher vor einigen Tagen aus Petersburg hier eintraf, ist gestern Nachmittag nach Moskau weiter gereist. — Der russische Consul in Cincinnati, Herr v. Mohl und der General der Cavallerie J. D. Graf v. Groeben sind gestern hier eingetroffen. — Baron Courcel, der neuerantete französische Botschafter, wird am 21. oder 22. Febr. hier selbst zur Ueberreichung seiner Akreditbriefe eintreffen.

* Als Oberlandesgerichts-Präsident besicht Dr. Falk demnachst ein Gehalt von jährlich 14,000 Mark nebst dem entsprechenden Wohnungszuschuß, während seine Pension etwa 12,000 Mark betragt. Die Stadt nimmt laut für ihn sehr den Oberlandesgerichts-Präsidenten ein eigenes Wohnhaus wegen Ueberlassung des betreffenden Wohnungszuschußes. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß Dr. Falk schon seit längerer Zeit mit Ws-fassung seiner Memoiren beschäftigt ist. Derselben sollen jedoch erst nach seinem Tode herausgegeben werden.

Die Angelegenheit des Kammergerichts-Berling gegen den früheren Landrat in Auenburg v. Bennigsen-Jörder ist durch Vermittelung des Herrn Rudolf v. Bennigsen beigelegt worden. Herr v. Bennigsen-Jörder hat sich zu einer öffentlichen Ehrenerklärung für Herrn Berling bereit erklärt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetensaal.

7. Sitzung vom 3. Februar.

Am Abgeordnetensaal begann heute die erste Beratung des Gesetzes betreffend die weitere Erwerbung von Privatbahnen für den Staat.

Abg. v. Schorlemer-Alst gibt namens der Centrumspartei die Erklärung ab, daß sich keine Partei der gegen ihren Willen geschaffenen Situation annehmen müsse, es liege auf der Hand, daß mit der Umahme der Vorlage der Uebertragung über Bahnen auf das Reich näher gerückt sei. Das Centrum werde prüfen müssen, ob die Verstaatlichung einer Bahn notwendig sei im Interesse der Bevölkerung und im militärischen Interesse. Andererseits werde man zu erwägen haben, ob nicht die Uebertragung der Bahnen durch Kapitalverkehr höchst bedenklich werden und die Zinsenverpflichtung das Gleichgewicht im Staat stören könnten. Auch die Frage der Neuentwässerung werde bei der Entscheidung von Gewicht sein. Redner spreche dem Eisenbahnmittel die Anerkennung aus, daß es mit großer Sorgfältigkeit und Umsicht und unter Berücksichtigung der berechtigten Generalabsicht verfahren sei, daß das Centrum nicht weiter beitragen, sondern die Beratung der Vorlage in einer Kommission von 21 Mitgliedern beantragen.

Abg. v. Tiedemann (Bismarck) erklärte sich mit diesem Antrag einverstanden. Er wies die weiteren Fortschritte auf dem Wege der Verstaatlichung mit Bedauern für notwendig, habe sich die einzelnen Linien angeht, so erklärte Redner den Uebertrag der Bergisch-Märkischen Bahn, dieses Momentons von Union, für absolut erforderlich. Die Verstaatlichung der Thüringischen Bahn einzelne bringen wiederum: der Erwerb der übrigen Union sei mindestens jetzt angemessen.

Abg. Richter meinte: Die Vorlage widerspreche der Zulage, daß man vorläufig mit der Verstaatlichung großer Complices warten wolle. Die finanziellen Garantien würden kaum herausstellen sein und bezüglich der wirtschaftlichen Garantien habe die Meinung schon wesentlich abgehört. Redner betreite, daß die Erlöse der Verstaatlichung sowohl in Bezug auf die finanziellen Erlöse als in Bezug auf den Verkehr schon so weit erkennbar seien, daß man zu weiteren Verstaatlichungen ermuthigt würde.

Minister Maybach erklärt, daß die Verhandlungen mit der Anhaltischen Eisenbahn noch im Gange, aber wohl zu einem günstigen Abschluss führen würden. Man habe mit dem weiteren Verstaatlichungen nicht werden können, weil die eingetragenen Privatbahnen die einseitige Regelung der Verhältnisse hindere. Wenn die finanziellen Resultate nicht so erheblich seien, so müßte man bedenken, daß der Staat vielfach größere Aufwendungen, namentlich auch für Wohnbauten, machen müßte. Der Minister hält den Satz aufrecht, daß im Eisenbahnbau militärische Dispositionen notwendig sei, den Beamten sollte die freie Meinungsäußerung nicht bestrafen werden, aber die Beamten sollten ihre Meinung in einer Weise vortragen, die sich für einen künftigen Beamten ziemte. Der Abg. Richter habe am Dienstag es als wenig verbindlich bezeichnet, daß er, der Minister, auf die Fragen der Zeitungen in den Restaurationen, der Intellektuelle und Journalisten nicht eingegangen sei. Er treue sich, daß das Wort

„verbindlich“ noch nicht aus dem Munde des Abg. Richter vernehmen ließe, die „Nationalzeitung“ habe am 12. Jan. 1878 gesagt, daß „Richter die angenehme und hochentworfene Forderung bestehe, anderen Reichs-Eisenbahnen und verlebende Dinge zu folgen. Auf Grund von Beschwerden sei den Restaurationen aufgegeben worden, neben den fortschrittlichen auch conservativen Blätter auszuliegen. Was die Interele betrifft, beruht die Vorlage auf den Staatsministerialbeschlüssen, die öffentlichen sein, welches Zustimmungen hielten eine wirtschaftliche und militärische Bedeutung; sie müßten deshalb meist entgegenkommen, als sonstige Behörden. Aber die Fahrpläne allen Zeitungen beizulegen, sei doch nicht möglich. Wenn die Regierung bisher mit dem Bau von Secundarbahnen nicht schneller vorgegangen sei, so habe sie dies nur aus Mangel an Geldmitteln zu erklären. Die Concensionen an Private liege vornehmlich, weil sehr oft Speculation dahinter verborgen war. Die Durchführung des Staatsbahnsystems sei notwendig, und die Regelung der Tarife in die Hand zu nehmen; der Staat könne nicht als Concurrent neben den Privaten stehen; das würde die Unzufriedenheit auf's Höchste steigern. Der Minister geht dann auf eine kurze Beschreibung der Nothwendigkeit des Erwerbs der einzelnen Bahnen ein und bezeichnet namentlich den Erwerb der Bergisch-Märkischen Bahn als dringend notwendig, weil diese Bahn mit der schon verstaatlichten rheinisch-westfälischen Bahnen in enger Beziehung stehe.

Abg. Hammerer führt aus, daß ein Reichseisenbahngesetz nicht ausbleiben könne; deshalb müßte Kreuze seine Bahnen zu verstaatlichen. Die Verstaatlichung könne in Schritten geschehen, die Verstaatlichung der Eisenbahnen müsse geschehen, die Vorlage dürfe nicht angenommen werden ohne das Reich über die finanziellen Garantien. Die Anordnungen des Ministers Maybach wären allgemeine Zustimmung im Publikum. Der größte Theil seiner politischen Freunde sei geneigt, die Regierung in der weiteren Verstaatlichung zu unterstützen. Die Kritik nach finanzieller Richtung hin bezüglich der Rhein-Nachbahn behalte sie sich vor.

Abg. Dr. Meyer (Weslau): Wenn jetzt schon einem Manne wie dem Abg. Wüchtemann die Fähigkeit abgesprochen werde, über Eisenbahnen zu urtheilen, wie werde man dann er hoffen die Kritik des Abgeordnetensaal beurtheilen? Er wolle das Vernehmen dieser Zeit nicht zu beschleunigen. Ob der Minister sich gerade auf den kritischen Ton der „Nat.-Ztg.“ berufen dürfe, lasse er dahingestellt; der Minister habe ja dieses Wort ohne Ueberlegung veräußert, ist aber vom Gericht belehren lassen müssen, daß die „Nat.-Ztg.“ über die Grenzen einer kritischen Kritik nicht hinausgehen dürfe. Die politischen Garantien würden nicht mügen; man sei auf dem besten Wege zum Eisenbahnstaat, der noch scharfer die Abgabe des Staates zum Ausdruck bringe als der Volksgläubigkeit. Die Ummacht des Ministers erstreckte sich über zahllose Beamte, über Städte, Kreise und noch größere Districte, denen der Minister Vortheile zuwenden oder wegzunehmen könne. Eisenbahnen seien auch die Finanzier der Regierung und fähig, die Finanzen der Regierung zu verwalten und fähig, die Finanzen der Regierung zu verwalten und fähig, die Finanzen der Regierung zu verwalten. In Frankreich habe man den Gedanken der Verstaatlichung der Eisenbahnen fallen lassen.

Abg. v. Wedell-Malchow hält die Verstaatlichung der in Rede stehenden Privatbahnen für notwendig, weil dieselben in der Konkurrenz mit den Staatsbahnen unterliegen müßten. Vor dem Eisenbahnbau brauche man sich nicht zu irreführen, viel vor dem Monopol mächtiger Privatbahnen. Redner hebt die Vortheile hervor, welche durch die Verstaatlichung erzielt sein sollen und empfiehlt die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission.

Abg. Richter betreibt zunächst dem Minister das Recht, das Wort aus der „Nationalzeitung“ gegen ihn zu gebrauchen; es handle sich in dem betreffenden Artikel um die Verstaatlichung der Reichsfinanz; darüber werde er sich mit diesem selbst auseinandersetzen, dazu bedürfe es nicht des Dienstes seiner Untergebenen in diesem Sinne. Nicht der Abgeordneten sei es, den Ministern gerade das Unangenehme zu sagen. Mit der fortschreitenden Verstaatlichung steigere sich auch der bürokratische Theil in der Eisenbahnverwaltung. Die Frage der Verstaatlichung der Bahnhöfe, Restaurationen und das Ansehen in dieser Zeitung verboten sei. Wenn das Urtheil des Herrn Wüchtemann der doch einige praktische Erfahrung besitze, für Herrn Maybach nichts bedeute, was bedeute dann er das Urtheil der Herren von Tiedemann und von Wedell? Der Minister allein werde dann der fovevmentale Sondernstänbliche. Nach Nr. 38. Bericht hat Hr. Achenbach; beide wurden von der rechten Seite gelobt; heute sind sie nicht Männer. Herr Maybach werde auch nicht eingeleitet. Minister Maybach erklärt, daß er den Abg. Richter nicht habe

verleugern wollen; aber nach den hier gefallenen Aeußerungen der Regierung gegenüber habe er sich widerhin müssen. Herr Wüchtemann hat die Verstaatlichung nicht anerkennen, die finanzielle als prinzipieller Freund der Privatbahnen alles durch die Kritik eines Privatdirectors ansehe. Damit schließt die erste Beratung, die Vorlage wird einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. (Schluß 4 Uhr.)

Nächste Sitzung: Samstag 11 Uhr. (Vorlagen betreffend die Eisenbahnen; den Staatseisenbahnen, die finanziellen Garantien, sowie verschiedene Verträge aus der Eisenbahnerwaltung.)

Wetterologische Station.

	3 Febr. 10 11 Ab.	4 Febr. 8 11 M.
Barometer Mittl.	769.52	766.72
Thermometer Celsius	- 4.13	- 7.00
Rel. Feuchtigk.	95.2%	86.8%
Wind	WG 1	WG 1

4 Febr. 6 Uhr früh. Das windige, wolkenlose Frohmeter bei frühlichem Anlaufenden Winde hielt gestern noch an.) Bar. 763.11, letztes bew. Therm. - 5.0. Taupunkt - 1.3. Richtung N. O. - 8.5.

Wetterber. d. Sternwart bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Bologna. 3 Febr. 8 Uhr morgens. Sehr Veränderliches. Das Barometer in Norddeutschland ausnehmend hoch, der Wind aus dem normalen Meeres über den Nordsee hinaus um etwa 4 Grad wärmer als in Paris. Sparadane 788 J. Südwest mäßig wolkenlos, Moskau 766 - 3 Nordost still, besetzt, Hamburg 778 - 6 Süd still, besetzt, Berlin 778 - 5 Südwest still, besetzt, Wien 781 - 11 still wolkenlos, Paris 778 + 1 Nordost still wolkenlos, Wienbozen 778 - 7 Südost still wolkenlos, Paris 778 + 3 Nordost still wolkenlos.

Witterungsausficht für die nächsten Tage in mittleren Deutschland.

n. Hamburg, 4 Febr. Bei immer noch sehr bösem und über Centraluropa sehr gleichmäßig vertheiltem Südwind ist für unsere Gegenden die Fortdauer des kalten, vorwiegen heiteren und sehr trockenen Wetters bei Windstillen oder ganz schwachen Winden aus unbestimmter Richtung mit ziemlich Sicherheit zu erwarten.

Provincial-Nachrichten.

Der Nachtrag unserer Original-Correspondenzen aus der Provinz ist in unrer Angabe der Quelle gesteuert.

Weser, 3. Febr. Gestern Nachmittag traf Herr General-Intendant Dr. Schulze aus Eitel bei Magdeburg hier ein. Nach an demselben Tage verhandelte er auf der hiesigen Generalintendantur über die Befugnisse des erledigten Sängers für ein Ständchen. Heute inspicirte der Herr Generalintendant den Religionsunterricht auf dem Seminar und der Präparandenanstalt. Heute gegen Abend wird derselbe die Mühlstraße antreten.

Eisenburg, 3. Febr. Gestern feierte Herr Stadtrat Waldenhammer hier sein 50jähriges Jubiläum als Witt- glich des hiesigen Magistrats. Am 2. Febr. 1829 als Magistrats-Rath in sein Amt eingeführt, hat er dasselbe bis jetzt unverändert. Von vielen Seiten kamen daher auch Gratulationen und Geschenke. Früh 8 Uhr erreichte der Stadtmusikdirector Lange den Jubilar durch eine Orgelmusik und später erschienen Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, welche dem Jubilar die Ehrenbürgerrechte überreichten, welche dem Namen der Stadt einen prächtigen Aufschwung, bestehend aus drei Kränzen aus silbernen Fäden, überreichte. Herr Bürgermeister Schreder übergab dem Jubilar mit herzlichen Worten

um so reineren Genuß gewährt, als sie zugleich den Eindruck volliger Absichts- und Willkürlichkeit macht, zeigt sich auch hier Membrandi allen Andern überlegen. Zu gerade in derartigen sichtlich behandelten Blättern spricht sich am besten Livonien aus, mit welcher Sicherheit er das Material beherrscht, wie klar seine Ideen schon im ersten Reime waren, wie alles, was ihm irgendetwas künstlerisch anreize, sich vor seinem geistigen Auge sofort zum gelösten malerisch wirkenden Bilde rundete und als solches auch im losen Concept bereits zur Erscheinung zu gelangen vermochte. Das gilt in ähnlicher Weise von einer zum Theil gefassten Federzeichnung, welche auf dem Felde darstellend. Mit wenigen Strichen und lauirten Tonanhebungen ist hier bereits die Empfindung einer morgentlichen Frische hervorgerufen. An einer andern Federzucht zur Beweinung Christi documentirt die Empfindung des Interesses ausgingen. Der Kopf des toden Helands ist in garstiger Behandlung ausdrucksvoll durchgeführt, während für die Figuren all' der Leidtragenden, die umher sitzen und hinen, nur vermöge der äußeren Linien die allgemeine Disposition getroffen ist. Originelle Blätter aus seinen Skizzenbüchern und seine Studien mit Köpfe vermitteln den Uebergang zu seinen Nachträgen, von denen die groß entfaltete Composition „Eos homo“ die gemüthliche, Frau bei dem Oten“ und der drohende Wänterwinter“ in trefflichen Abdrücken vorliegen. Es sehr viele Meisterwerke Membrandi's auch zu eingehender Betrachtung und Besprechung reizen — ich will keine Eulen nach Athen tragen.

Als unmittelbare Nachfolge seines tonangebenden Wirkens behaupten sich die „Anweisung des Lazarus“ und der „heilige Hieronymus“ seines Alters- und Genesamtgenossen Van Livons. Origineller ist der letztere, wo er den Holsteinisch pfeigt und die Wirkung desselben durch Landraub mit weiß ausgeparten Lichtern erdöt. Seine Meisterhaftigkeit in dieser Technik des sogenannten clair-obscur documentirt er durch den scharf individualisirten Kopf eines alten Mannes. Für ein Blatt ähnlichen Inhalts liegt sein Entwurf vor, mit dem Winkel auf gelichem Grund ausgeführt, indem die Schattenreiche durch tiefes Rothbraun präcis vorgezeichnet, die Lichter mit derselben Bestimmtheit weiß aufgeleitet sind. Von Membrandi's bekanntem Schüler Ferdinand Volker, der alte, in seine Fußstapfen des Meisters wandelte, ist eine Radirung von schätzbaren Werthe. Ihn Schmidt man, ob-

schon mit Vorbehalt, auch eine Verknüpfung der Maria in etwas ängstlich angelegter Sitze zu, auf welcher die Hand Membrandi's den zu unbedeutend ausgefallenen Engel mittelbar darüber gefesteter Correcturen vergrößert und dadurch der Composition mit einem Schläge geistige Macht und bildmäßige Geltung verliehen hat.

Zu welcher Kleinheit schränken solchen Leistungen gegenüber die Membrandi-Nachahmungen, welche in der Zahl hundert zusammen! So sehr Georg Friedrich Schlegel über seine Zeitgenossen sich herwohrt, — mit den Nachrungen seines Vorbildes verglichen, sind die seinigen, unter denen drei uns vorliegende „ruige Petrus“ zu den gelungeneren gehört, doch nur matte Reflexe. Die Sprödigkeit seiner Behandlungsweise bringt es mit sich, daß die Spaltenmasse nicht tief, die Lichtpartien nicht leichtfertig genug zu wirken vermögen. So nehmen seine robirten Membrandi-Imitationen kaum eine höhere Stelle ein als die gemalten seines Altersgenossen Dietrich, genannt Dietrich, die geschieden aber gehaltenen Allerweltspagassen.

Um das Gebiet der Membrandianer, soweit unsere Ausstellung es berührt, im Zusammenhang zu erheben, habe ich mich in der Beifolge stark der Gegenwart genähert und muß mich nimmeh beilein zur Vergangenheit zurückbekehren. So fasse ich sie denn gleich am frühesten der hier in Betracht kommenden Punkte, der ein hervorragendes historisches Interesse bietet. Es handelt sich um jene deutsche Passion in sieben Blättern (die fünf weiteren, die zu einer geschlossenen Passionsfolge gehören würden, sind vermuthlich spurlos verloren gegangen), die nur in dem einzigen, nimmeh dem Berliner Cabinet gehörigen Exemplar sich erhalten hat. Da sie auf einer sehr Darstellungen, der Beschaffenheit, aus dem Jahre 1446 datirt ist, repräsentirt sie das Alterthum, was vom Kupferstich bisher bekannt geworden. Das schon einige Verände der bereits ziemlich entwürdeten Technik, die sich in den letzteren documentirt, mit Sicherheit angenommen werden. Es ist ja nicht unmöglich, daß sich solche frühere Blätter noch auffänden; so viel aber ist schon durch die in Rede stehende Passion festgestellt, daß die Kupferstichkunst in Deutschland, wie Vasari behauptete, italienischen Ursprungs ist. Rollen doch jene ersten Verände von Metallplatten in Italien, auf welche Vasari's Angaben sich stützen, fingiert zu sein das Jahr 1450. Um diese Zeit hatte Maso Finiguerra, der geschickteste Graveur und Meister von Florenz, jene bei feinerlichen Messen zu verwendende Silberplatte auszuführen,

von deren eingetragter Darstellung der Krönung Mariae die ältesten italienischen Metallplattenabdrücke herrühren. Nachdem wir wissen, daß damals die Kupferstichkunst in Deutschland bereits ausgebildet wurde, liegt die Vermuthung nahe, daß ein von dorther gefommener Künstler den florentinischen Meistern dazu angeregt, von seiner Silber-Platte einige Abzüge nach Kupferdruckmaner herzustellen, und diese Vermuthung wird fast zur Gewissheit angefaßt, der Thatfache, daß ein solcher Kupferstich 1460, in welchem Finiguerra mit seiner Krönung Mariae beschäftigt war, Roger van der Weyden florenz brachte.

Der erwiehenen Präcedenz Deutschlands in Bezug auf Ausübung der Kupferstichkunst entspricht die hohe Entwicklung, zu welcher diese Kunst sich hier so reich emporschwang. Ihren ersten hochbedeutenden Meister, Martin Schongauer, finden wir durch sein ebenfalls gehaltenes Blatt: „Christus erscheint der Maria Magdalena“ vertreten, ein Blatt, das in schicklicher Technik gleichwohl einen hohen Reiz entfaltet. Verfaßt angeregt durch die Schönheit dieser Composition, konnte ich es mir nicht verzaun, mit dem reichen Schatz der Schongauer'schen Originalfiguren mich wieder einmal eingehend zu beschäftigen. Da gelangte ich denn auch an jene Gestalten der fünf Jünglinge und der fünf thörichten Jungfrauen, in Miniaturform, jede einzeln, dargestellt. Mein nächster Gedanke galt sündner zu Vitoli's Behandlung desselben Gegenstandes in jenem Colossal-Gemälde, das sich eben jetzt in den nahesten Salons der neugegründeten permanenten Kunstausstellung von Emil Pf. Waver befindet. Welch ein Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Meister! Während aber bei Darstellung eigentlicher Vorgänge aus der neuentfaltenden Geschichte der Künstler des späteren Mittelalters und der frühen Renaissance den nicht ungewöhnlichen Vorzug nahe gläubigen Empfindens haben nicht im gegenwärtigen Falle der Meister der Vergangenheit gar weit im Rückstande. Er hätte mit einer flugen und einer thörichtesten Jungfrau genau so viel sagen können als mit den fünf. Von individualisirenden Ueberziehungen innerhalb jeder beiden Gruppen ist keine Rede. Die einen tragen den Kranz im Haare und scheinbar, ihr brennendes Lämpchen vor sich haltend, mühen daher dem Bräutigam entgegen. Die anderen haben ihr Kränzelchen beiseite; vor ihnen hängen liegt es am Boden. Ihre Lampen aber halten sie umgürtet, um über die Leere derselben keinen Zweifel aufkommen zu lassen, und verweilen so in hübschem

* Veralt.: J. D. Passavant's peintre-graveur.



Inventur - Ausverkauf.

Als ganz besonders preiswürdig empfehle: Partien zurückgesetzte Kleiderstoffe, Reste und Roben knappen Maasses. Damen-Mäntel wegen vorgerückter Saison zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Bruno Freytag,
Leipziger-Straße 104 (im goldenen Löwen).

Flügel, Pianinos u. Harmoniums, Magazin vereinigt Berliner Pianoforte-Fabrikanten, Berlin, Leipzigerstr. 30. Preis-Courante gratis und franco!

Gummi-Stempel, Firma-Stempel, Datum-Stempel, in den neuesten Abdrücken liefert sehr billig Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Spielwerke 4 bis 200 Stück spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnettes, Himmelsstimmen, Flöten, Harfenspiel, Zither. **Patent** bis 2 1/2 Stunde gehend von einmal aufziehen, fernerr.

Spieldosen 2 bis 16 Stücke spielend; sowie Necessaires, Cigarrenständer u. Kästen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabakdosen, Portemonnaies, Wasser-Caraufen, Biergläser, Huthalter etc., Alles mit Musik, stets das Neueste n. Vorzüglichste empfiehlt **Gustav Uhlig, Halle a.S.** Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit meiner Werke. Preis-Listen sende franco. Noch bemerke, dass ich nur erste Qualität führe u. trotzdem noch 25% billiger verkaufe als dieselben von der Schweiz offerirt werden. Jede Reparatur und Neueinrichtung wird in meiner Werkstatt in kurzer Zeit prompt und billig ausgeführt. **Gustav Uhlig.**

Ein gebrauchter eleganter Kinderwagen zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Erped. d. Btg. 158

Nach Schluß unserer
Inventur
stellen wir unser Lager von
Balkleiderstoffen und Ballumhängen,
ferner ein großes Sortiment einfacher und feiner
Filz-, Velour- und andere Wollstoff-Unterröcke,
dann: **grosse Partien**
weisser und ecru Gardinen,
schweizer, englischen und deutschen Fabrikats,
zu bedeutend ermäßigten Preisen zum
Ausverkauf.

Außergewöhnlich günstige Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen!!
A. Huth & Co.,
große Steinstraße 8.

Carneval.
ff. Kopfbedeckungen einer österr. reichlichen Fabrik, Dtd. v. 50 s. an.
Briefbogen mit Monogr. ff. 10 Bogen mit Couvert 30 s.
Tinten. Tinten. Tinten. Alle Sorten unter Fabrikpreis.
Schiefertafeln, billige Bezugsquelle für Bierbeverköufer. **Starke Griffel** mit Papier, Wille 2,25 A.
G. E. Krause,
Leipzigerstraße 31 a. Thurm.
Sämmtliche Schulartikel.

Möbelpolitur in vorzüglichster Qualität empfiehlt Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Trichinenscheine, Schlagschächer-Formulare empfiehlt sehr billig Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Dr. Baltz Potsdamer Balsam ist durch seine wohltätigen und heilenden Wirkungen nach vorerforderten Strapazen als Heilmittel u. bei Ermüdungen, Gliedererschmerzen, äußerlich angewandt, in feinen Gefäßen durchdringend und nachlässiger als Eau de Cologne und sich somit als eine werthvolle Ergänzung der feineren Toilette empfiehlt: A. 1 A. nur echt bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Aschersleben. Mittwoch den 8. Februar präcise 4 Uhr Nachmittags wird in dem Saale des Herrn Michaelis (vis-à-vis Bahnhof)

Die Schöpfung Oratorium in 3 Theilen von F. Haydn von dem **Sängerchor der hiesigen Realschule I. Ordnung** unter Leitung des Unterzeichneten zur Aufführung kommen.

Die Solt haben übernommen: **Pauline Morson,** Großherzoglich Hof-Sopranistin aus Weimar (Sopran), **Herr Theodor Hauptstein,** Königl. Domorganist aus Berlin (Tenor), **Herr Paul Haase,** Concertsänger aus Wachen (Bass). **Billetts à 2 A.** zu nummerirten Plätzen sind in den Buchhandlungen, sowie beim Unterzeichneten bis Dienstag Mittag zu haben. **H. Mänter.**

Ammendorf. Sonntag den 5. Februar **Wolfs-Maskenball.** **Otto Feldmann.** NB. Masken sind in meinem Locale zu haben.

Dörstewitz. Sonntag den 5. Februar habet zum **Waffenkutschensmaus u. Tanz** freundlichst ein **Schubert.**

Lebendorf. „Gasthof zur grünen Tanne.“ Sonntag den 5. Februar habet zum **Wolfs-Maskenball** ganz ergebenst ein **Carl Peter, Gastwirth.** NB. Masken sind in meinem Locale billig zu haben. Für den Inhabertheil verantwortlich **B. König in Halle.** Mit Beilagen.

Fenchel's Berliner Commandit-Geschäft, Halle a.S. 16. Rathhausg. 16, im Stifftshaus, Halle a.S. verkauft bei gleich guten Qualitäten jedes Artikel bedeutend billiger als jedes andere Geschäft:

- Damen-Hemden** aus gutem Doublas nur 1,00. Damen-Hemden aus bestem Madapolam nur 1,25. Damen-Hemden mit reichem Spitzenbesatz nur 1,50, 1,75. Damen-Hemden aus bestem Seidentuch nur 1,75 und 2,00. Arbeits-Hemden von Lederleinen nur 1,75.
- Herren-Hemden** aus vorzügl. Doublas nur 1,25 u. 1,50. Arabolam-Hemden-Seiden nur 1,75. Herren-Hemden aus bestem Seidentuch nur 2,00, 2,25. Arbeits-Hemden von Lederleinen nur 2,00. Gestreifte Flanel-Hemden nur 1,25.
- Grütlings-Hemden** nur 25 s.
- Knaben- u. Mädchen-Hemden** in allen Größen von 50 s. an.
- Weißer Damen-Hüde** mit Säumchen von 1,00 an bis zu den elegantesten Schleppröden.
- Damen-Hosen** in Shirting, Chifon, Dimiti u. Bique-Barchent von 85 s. an.
- Damen-Neglige-Zaden** mit reichem Spitzenbesatz von 1,00 an.
- Gardinen** in Mull, Batim und Tüll v. 25 s. an.
- Waffel-Bettdecken** mit langen Franzen nur 1,75.
- Waffel-Staubtücher** 1/4 Dbd. nur 50 s.
- Seifenlappen,** sehr practisch, 1/4 Dapend 30 s.

Woll-Waaren um mit dem Heft des Lagers vollständig zu räumen, zu jedem nur angemessenen Preise.
Fenchel's Berliner Commandit-Geschäft, 16. Rathhausgasse 16, im Stifftshaus. Aufträge nach Außerhalb werden gewissenhaft effectuirt. Nichtconvenirendes wird bereitwillig umgetauscht.

Sein reichhaltiges Lager von verfertigten **Tafelgeräthschaften, Luxusgegenständen** etc.



Artikel, passend zu **Hochzeitgeschenken, Pathengeschenken, Gelegenheitsgeschenken** etc.

empfehlen hiermit bestens **J. R. Gessner,** vorm. **Andr. Haassengter, große Steinstraße 10.**

Billigstes eisernes Baumaterial
285 Millimeter hohe **Hartweilschienen** (von mir als **Baumaterial eingeführt**), in bester Qualität, schmiedeeisern **I-Träger, Eisenbahnschienen, Säulen, Anker, eiserne Fenster** — überhaupt den gesammten Eisenbedarf für Bauten, sowie selbständige **Eisen-Bauconstruktionen** jeder Art — liefert zu den billigsten Preisen, seit 1869 in vielen **Hundertern von Ausführungen**
Otto Neitsch, Specialfabrik für Eisenbauten.

Karl Schlenvoigt, Theaterfriseur, **50. Große Ulrichstraße 50,** (Ecke der Schulgasse), empfiehlt sich geübten Vereinen und Gesellschaften bei Theater-vorfstellungen oder ähnlichen Vergnügungen, sowie Maskenbällen u. s. w. Auch gebe einzelne Perrücken und Bärte leihweise ab. Ferner empfehle **Schminken und Puder** zu den billigsten Preisen.

Von nächstem Montag Mittags ab stehen **feine fetts, tolle große und kleine Gaudschwaine** (Halbengl.) zum Verkauf bei **Carl Birke, Giebichenstein, H. Breitenstraße 2.**

Recht rhein. **Traben-Brun-Sonig,** unübert. Luftsmittel, zu haben in Halle bei **Wulbold & Co.,** Leipzigerstr.